

ÄLTER WERDEN IN BUBENREUTH

Informationen für Seniorinnen und Senioren

Zusammenhalten in der Zeit von Corona

Ein Interview mit dem 80-jährigen Franz Müntefering, dem Vorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen

Den im Folgenden abgedruckten Podcast (= ein Programm/Reportage/Beitrag, im Internet nachhörbar) der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen in Deutschland können Sie mit folgendem Link kostenlos herunterladen und anhören: www.bagso.de/themen/zusammenhalten-in-dieser-zeit-ein-podcast-der-bagso/

Da nicht alle Menschen das Internet benutzen können oder wollen oder ganz einfach einen Beitrag in Abschnitten lesen oder die dort vorgetragenen Gedanken jemandem vorlesen und mit ihm besprechen möchten, legen wir Ihnen den Beitrag mit leichten Kürzungen auch als Lesetext vor.

Katja Nellissen: Herzlich willkommen, liebe Hörerinnen und Hörer, zu dieser letzten Folge unseres Podcasts, die ein wenig anders ist als sonst, nämlich ein Gespräch. Mein Name ist Katja Nellissen und bei mir im Studio, mit ordentlichem Abstand und einer Glasscheibe zwischen uns, ist Franz Müntefering. Herzlich willkommen Herr Müntefering. Schön, dass Sie da sind.

Franz Müntefering: Ich grüße Sie auch und danke Ihnen für die Einladung.

Katja Nellissen: Corona ist ... auch heute unser Thema. Die Pandemie begleitet uns jetzt seit neun Monaten. Und seitdem versuchen wir mit diesem Podcast, Informationen und Hilfestellung zu geben, und zwar vor allem für ältere Menschen. Denn diese Pandemie ist für alle anstrengend und schwierig, aber eben nicht für alle gleicher-

maßen oder in den gleichen Dingen schwierig. Wo sehen Sie die besonderen Herausforderungen für ältere Menschen in dieser Zeit?

Franz Müntefering: Es ist zu Beginn der Pandemie festgestellt worden: Menschen, die Vorerkrankungen haben, die geschwächt sind, sind besonders gefährdet. Naturgemäß sind das oft ältere Menschen. Aber die Umkehrung stimmt natürlich auch. Längst nicht alle alten Menschen sind besonders gefährdet. Aber die, die krank gewesen sind und schwer niederliegen, die müssen ganz besonders geschützt werden.

Katja Nellissen: Wie haben Sie denn persönlich diese Zeit erlebt?

Franz Müntefering: Erschrocken und entschlossen. Ich habe ja in meinen 80 Jahren das noch nicht erlebt, so eine Pandemie. Das ist etwas, das man nicht kannte. So unmittelbar und schockartig, wie das gekommen ist. Man hatte Schwierigkeiten, sich darauf einzustellen. Es hat den Alltag verändert. Es hat das Leben in vielerlei Hinsicht verändert. Und vor allen Dingen wusste man nicht: Wo endet das Ganze? Wie geht das weiter? Wohin wird das Ganze führen? Wir haben in der Zwischenzeit eine Menge gelernt, aber es war schon zuerst ziemlich aufregend.

Katja Nellissen: Was sind denn die wichtigsten Lerninhalte der letzten Monate? Was würden Sie sagen: Was war wichtig in den letzten Monaten? Was haben wir gelernt?

Franz Müntefering: Dass wir Menschen da an der Stelle ein Stück hilflos sind, dass daraus auch viele

schwierige Situationen entstehen. Aber gelernt haben wir auch, dass wir uns schützen können. Zum Beispiel dadurch, dass wir gute Masken tragen und zwar solche, bei denen wir uns selbst schützen, aber auch den, dem wir begegnen. Das heißt: Vorsicht ist wichtig dabei und das muss man ernst nehmen. Man kann das jetzt an vielen anderen Dingen noch beschreiben, aber das sind die beiden Komponenten, um die es geht.

Katja Nellissen: Gibt es denn irgendwas, wo Sie persönlich sagen würden: Mensch, das ist falsch gelaufen! Wenn ich die Zeit nochmal zurückdrehen würde, dann würde ich einige Weichen anders stellen?

Franz Müntefering: Zeit zurückdrehen, das kann man nicht. Aber für die Zukunft besser werden an der Stelle, das fordern auch wir als BAGSO. Wir sagen, wir lernen daraus und da muss jetzt einiges passieren. Das gilt für alle in der Gesellschaft insgesamt. Was den Umgang angeht, für die Kinder, in den Kindergärten und in den Schulen. Aber auch für Eltern in ganz besonderer Weise, die herausgefordert sind. Ich habe riesigen Respekt vor den Eltern, die Kinder haben und vielleicht noch Opa und Oma krank und beide im Beruf – und wie macht man das jetzt eigentlich alles? Aber eben auch für ältere Menschen. Lernen, soziale Kontakte sind ganz wichtig. Dass man immer Menschen hat, mit denen man im Kontakt ist, mit denen man sich besprechen kann, die einem auch helfen können, wenn's dringend notwendig ist. Wenn man allein ist, wenn man einsam ist. Diese sozialen Kontakte rechtzeitig aufbauen, damit man da nicht alleine

ÄLTER WERDEN IN BUBENREUTH

Informationen für Seniorinnen und Senioren

liegt. Und die Heime müssen sich anders einstellen auf den Umgang mit den älteren Menschen.

Katja Nellissen: Sie würden also sagen, wenn etwas falsch gelaufen ist, dann tatsächlich das, dass da zu viel Vereinsamung stattgefunden hat am Anfang?

Franz Müntefering: Ja, dass wir keine Mittel gefunden haben, damit umzugehen. Die Menschen zu schützen, aber gleichzeitig ihnen auch das Maß an Zuwendung zu geben, was sie bräuchten. Das ist nicht entbehrlich und da, an der Stelle, muss etwas verändert werden.

Katja Nellissen: Was könnte man denn da verändern?

Franz Müntefering: Ich denke, dass der Schnelltest, der da jetzt ausgerufen ist, wichtig ist. Dass Menschen, die Menschen im Heim besuchen wollen, einen Schnelltest machen können. Und dass sie auf dieser Basis auch Zugang haben, wenn keine Erkrankung festgestellt wird. Ich meine auch, dass in jedem Fall sichergestellt sein muss, dass Menschen, die in Heimen schwer krank werden und ins Sterben kommen, dass sie Kontakt haben dürfen – und auch Kontakt haben müssen – zu ihren Anverwandten und Menschen, die ihnen ganz besonders wichtig sind. Aber die Heime brauchen auch Unterstützung von den Gesundheitsämtern und vom Staat insgesamt. Und ich kann mir auch vorstellen, dass Menschen aus anderen Berufen gebeten werden zu helfen, um die Sicherheit innerhalb der Heime zu garantieren. Wenn man solche Schnelltests macht, wenn man die Menschen durch solche Häuser leitet und dazu beiträgt, dass Ansteckung vermieden wird, dann kostet das Zeit und das

Pflegepersonal ist ohnehin knapp.

Katja Nellissen: Wenn wir auf die Menschen außerhalb von Krankenhäusern und Pflegeheimen schauen. Was kann man denn da tun, um die Situation für alle so zu verbessern, dass wir sagen: Okay, soviel sozialer Kontakt wie möglich, aber so viel Sicherheit wie nötig?

Franz Müntefering: Das ist die Grenze, die jeder für sich selbst finden muss. Eigentlich könnte man das selbst merken. Und ich glaube, dass da, wo viele Ansteckungen passieren, dass das durch Leichtsinn passiert. Das passiert nicht, wenn man Masken trägt. Das passiert nicht, wenn man Abstand hält. Und natürlich ist auch noch Hoffnung darin zu finden, dass längst nicht alle, die erkranken, auch gleich schwer erkranken und tödlich erkranken. Auch da hat die Ärzteschaft, die Medizin dazugelernt. Die allermeisten Fälle führen wieder zu Gesundheit, aber das Risiko ist noch nicht vorbei. Helfen und sich selbst helfen lassen. Das ist das Prinzip, wonach es funktioniert.

Katja Nellissen: Sie sprachen es eben an: Diese Pandemie ist für uns alle neu. Keiner hat so etwas schon einmal erlebt. Es war für viele ein Schock. Gibt es denn irgendwas, wo Sie sagen, Mensch, das ist auch gut gelaufen? Das war wirklich eine positive Sache in den letzten neun Monaten?

Franz Müntefering: Erstens: Großes Vertrauen in unsere Demokratie. Ich will das jetzt nicht weiter begründen. Aber ich finde es schon gut, dass die Menschen sagen, im Prinzip machen die das schon richtig und wir vertrauen denen, dass sie gute Wege suchen. Und das Größte dabei ist die Solidarität, die sich zwischen den Menschen gezeigt hat. Wo Menschen

anderen Menschen helfen, die nicht aus der Wohnung können. Wo für sie eingekauft wird, wo ihnen geholfen wird. Wo man sie zum Arzt, zur Apotheke begleitet. Das ist eine ganz große Solidarität, die man da sieht. Unsere Gesellschaft ist doch näher an der Solidarität, als man vorher gedacht hat. Das gilt auch für das Pflegepersonal insgesamt. Das sind eigentlich die Helden dieser ganzen Wochen. Die Frauen und Männer in der Pflege, die da sich reinstürzen, jeden Tag immer wieder, in dem Bewusstsein, dass sie eventuell auch angesteckt werden können. Aber ich gehe dahin: Das ist meine Aufgabe und ich helfe den Menschen so gut ich kann. Da gibt es ganz tolle und auch stolze Geschichten von Menschen, die sich für andere Menschen engagieren. ...

Katja Nellissen: Wir sahen in den vergangenen Wochen wieder steigende Infektionszahlen, zum Teil stark steigende Infektionszahlen, damit steigen natürlich auch wieder Sorge und Verunsicherung. Wie geht man damit um?

Franz Müntefering: Nicht in Panik verfallen. Panik ist immer falsch, Panik ist wirr. Wir müssen lernen aus dem, was wir in den Monaten erlebt haben. Ein paar Dinge habe ich schon aufgezählt. In den Pflegeheimen, wo man anders herangehen muss als bisher. Da müssen auch die Länder mehr Verantwortung übernehmen, auch die örtlichen Behörden müssen Verantwortung übernehmen. Die Verantwortung dafür, was in einem Pflegeheim passiert, darf nicht den Pflegeheimleitungen überlassen werden. Sondern da müssen die Städte und Länder die nötige Hilfe – Geld aber auch Personal – zur Verfügung stellen, damit diese Arbeit geleistet werden kann. Wir sollten auf jeden Fall darauf achten, bei den

ÄLTER WERDEN IN BUBENREUTH

Informationen für Seniorinnen und Senioren

jungen Menschen, dass sie Ausbildungsplätze finden und bei den Kindern, dass sie der Schule nicht entwöhnt werden. Das ist für die Kinder ganz wichtig. Und das wollen wir zwischen den Generationen hochhalten, dass wir aneinander denken.

Katja Nellissen: Gab es für Sie persönlich in den letzten Monaten irgendwann mal so einen Moment, wo Sie gedacht haben, die Sorge fühlt sich nicht gut an? Und wie sind Sie damit umgegangen? Ganz persönlich, wenn solche Momente kommen, solche Gedanken?

Franz Müntefering: So etwas hat meine Altersklasse schon einige Male erlebt, dass es Situationen gab, die sehr gefährlich werden und alles nicht normal und alles ganz ungewöhnlich. Aber der Krieg war noch viel furchtbarer und manche Situation, wo es um Gewalt und Waffen ging, auch. Das heißt, dass wir dies hier in den Griff bekommen können. Ich bin kein Optimist. Weil Optimisten sagen, das geht schon irgendwie gut. Das tut es nicht. Ich bin aber auch kein Pessimist. Das sind Leute, die sagen, das geht schon schief. Das tut es auch nicht. Ich bin für Zuversicht. Menschen können etwas bewegen. Wir tun das, wir können das und wir müssen das auch tun. Wenn wir das alle miteinander tun, uns unterhaken, sind wir auch in der Lage, auf einen guten Weg zu gehen. Nicht verharmlosen. Nicht glauben, das ist schnell vorbei. Aber wir müssen dieses bewältigen, wir müssen die Impfung hinbekommen. Und wir müssen dafür sorgen, dass wir nicht alle drei Jahre so eine Pandemie bekommen. Wir müssen der Sache ins Auge sehen. Das ist eine solche Katastrophe, dass man sagen muss: Das können wir uns nicht noch einmal erlauben, sondern es muss jetzt gehandelt werden. Das heißt auch:

früher reagieren. Wenn man sich das heute anguckt: Ende Dezember wussten wir, da ist in China etwas. Aber keiner hat das so ernst genommen und geglaubt, dass man in Europa schon handeln muss, weil es ja immer so lange gedauert hat. Aber die globale Mobilität, die wir haben, die garantiert schon, dass wir uns sehr schnell anstecken. Wenn wir da nicht aufpassen und wenn das einmal unterwegs ist, dann kriegt man das nicht wieder angehalten. Das heißt: Die Bedingungen in der Welt sind andere geworden. Und die Pandemie, die von der WHO einige Male als eine Gefahr skizziert worden ist, wo keiner von uns gedacht hat, dass es so dringend ist, dass man da viel machen muss, diese Pandemie ist etwas, das man im Kern stoppen muss, und wo man Wege finden muss, wie man sie aufhält. So wie wir bei Waffen Wege gefunden haben, zu Verträgen zu kommen, das aufzuhalten. Wie wir für andere Katastrophen in der Welt Vorsorge treffen, müssen wir auch Vorsorge treffen für Pandemiesituationen.

Katja Nellissen: Ist das auch eine Zeit, die ganz besondere Anforderungen an unsere Solidarität stellt? Sowohl zwischenmenschlich als auch zwischen Staaten?

Franz Müntefering: Ganz klar. Diese Pandemie ist auch ein Beweis, dass aller Nationalismus absoluter Quatsch ist. Wir lösen kein Problem auf der Welt, indem wir es national lösen. Wir können diese Pandemie nicht nur in Deutschland lösen wollen, sondern wir müssen helfen, sie in der ganzen Welt in den Griff zu bekommen. Und das müssen alle Länder in gleicher Weise sehen. Die nationalen Grenzen sind nichts. Die Welt kommuniziert, wir werden uns nicht einschließen in unsere eigenen Landesgrenzen oder Stadt-

grenzen. Und deshalb, weil wir alle eins sind, wird man das letztlich nur global in den Griff bekommen. Und von dort aus muss bestimmt werden und muss dafür gesorgt werden, dass die nötigen Vorbereitungen und Vorkehrungen getroffen werden, dass für die Zukunft solche Dinge verhindert werden können.

Katja Nellissen: Sie sprachen ganz zu Beginn diesen Aspekt an, dass das Coronavirus mit einem erhöhten Risiko für Menschen einhergeht, die älter sind. Das Risiko einer schweren Erkrankung steigt mit dem Alter an, auch mit den Vorerkrankungen. Sie haben es erwähnt. Sie persönlich sind 80 Jahre alt, ein stolzes Alter. Aber damit eben auch leider Risikogruppe. Wie gehen Sie persönlich damit um?

Franz Müntefering: Sie wissen ja nicht, ob ich Vorerkrankungen hatte. Es ist immer die falsche Reihenfolge. Es werden erstmal die Alten angesprochen und dann sagt man, die sind alle vorerkrankt. Hier ist ein Altersbild geprägt worden, dass alle Alten so sind. Aber die allermeisten Alten, 80 Prozent oder 75 Prozent der 80-Jährigen – das sind 5,5 Millionen – sind souverän, autark. Sie sorgen für sich alleine und können das auch. Und sie sind auch jetzt in ihren Wohnungen und nehmen Anteil am Leben, wie alle anderen auch. Da an der Stelle müssen wir sehr darauf achten, dass wir das Altersbild nicht dahin entwickeln: Es sind alle vorerkrankt, denen muss jetzt geholfen werden. Nun zu mir, ich war vorerkrankt. Ich habe bisher Glück gehabt, ich versuche auch einigermaßen gesund zu leben und das ist auch nochmal eine Hilfe, die einem in solchen Situationen zu Gute kommt.

Katja Nellissen: Das Thema Gesundheit war ja auch mehrfach

ÄLTER WERDEN IN BUBENREUTH

Informationen für Seniorinnen und Senioren

Thema im Podcast. Unter anderem hat uns auch die Frage beschäftigt, ganz praktisch, wie man Zuhause fit bleiben kann. Ich weiß, dass Sie regelmäßig trainieren. Wie machen Sie das?

Franz Müntefering: Ja. Wenn man darüber spricht als Mann, dann grinsen die alle. Ich mache jeden Morgen Gymnastik, eine Viertelstunde bis zwanzig Minuten. Man muss sowieso ins Badezimmer und da kann man alle Verrenkungen machen, zu denen man noch fähig ist und kann sich da ein bisschen auf Touren bringen. Und so zwei, drei Mal in der Woche mache ich einen längeren Marsch oder gehe aufs Laufband, je nachdem wie Zeit ist und wo ich gerade bin, und mache so meine drei oder fünf Kilometer. Ich gehe die, da geht es nicht um Olympia. Ich renne nicht dabei, ich gehe einfach schnell. Ich bin überzeugt, das ist auch gut für die Lunge.

Katja Nellissen: Wir sind ja jetzt leider am Ende dieses Podcasts aber nicht am Ende dieser Pandemie,

wir sind mittendrin. Was wäre Ihr Appell in der aktuellen Situation? Was würden Sie sagen, was sind jetzt die wichtigen Dinge, um gut durch die nächsten Krisenmonate zu kommen, die uns wahrscheinlich erhalten bleiben?

Franz Müntefering: Keine Illusion, das Ding ist nicht zu Ende. Aber Zuversicht, wir können es zu Ende kriegen. Es gibt noch Schlimmeres. Es ist schon schlimm, aber wir können es zu Ende bekommen. Dann auch dafür sorgen, dass wir mit Vergleichbaren nicht nochmal behangen werden. Denen helfen, die Hilfe brauchen und selbst Hilfe annehmen, wenn man Hilfe braucht. Auch das fällt nicht allen leicht, auch nicht allen alten Menschen. Aber auch das ist so, helfen und helfen lassen, das ist das Normalste im menschlichen Miteinander.

Katja Nellissen: Franz Müntefering, ich danke Ihnen ganz herzlich für dieses Gespräch.

Franz Müntefering: Bitte sehr.

Katja Nellissen: Mit diesem Interview sind wir am Ende unserer Podcast-Reihe angekommen. Alle Folgen können Sie auch weiterhin unter www.bagso.de anhören. ... Der Titel der Reihe lautet „Zusammenhalten in dieser Zeit“ und das wünsche ich uns allen, dass wir es schaffen, gemeinsam gut durch diese Zeit zu kommen, solange sie auch dauern möge. Und ich wünsche Ihnen, Herr Müntefering, und auch Ihnen liebe Hörerinnen und Hörer alle Gute.

Franz Müntefering: Bleiben Sie gesund.

Zusammenhalten in dieser Zeit. Ein Podcast der BAGSO. Text: Katja Nellissen, Redaktion: Barbara Stupp, Kontakt: stupp@bagso.de.

Ein Podcast der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen

Wir Seniorenbeauftragte schließen uns diesen Wünschen sehr gerne an und wünschen Ihnen Gesundheit und Zuversicht. ■

Das Jahr 2020

„Wieder ist ein ganz normales Jahr zu Ende gegangen. War es wirklich so ein normales und ereignisloses Jahr, wie man im ersten Moment denken mag? Sicherlich nicht, wenn man die einzelnen Tage und Monate so am Jahresende an seinem inneren Auge vorübergehen lässt.“

Mit diesem Absatz haben wir den Jahresrückblick des vergangenen Jahres begonnen, ohne zu wissen, was uns im Jahre 2020 erwartet. Ein Jahr, in dem man vieles neu lernen oder die Erfahrungen der Jugend wieder hervorgraben musste. Man musste/sollte auf seine Mitmenschen wieder mehr Rücksicht nehmen, man sollte

– mit Abstand – aufeinander zugehen und, was ganz besonders wichtig ist, seine Kontakte, sei es per Telefon oder mit einem Brief, pflegen oder vielleicht wieder neu aufleben lassen.

Nun aber zu unserem – in diesem Jahr zwangsläufig – etwas kürzeren **Jahresrückblick:**

Im Januar-Mitteilungsblatt haben wir Sie ermuntern wollen, durch gute Vorschläge und Wünsche ins neue Jahr zu starten. Dabei haben wir versucht, Ihnen einige Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Sie Ihren **Alltag in Bubenreuth aktiv gestalten** können, sei es im Sportverein, bei den verschiedenen musi-

schen Gruppen, den beiden Museen, den Kirchen, einer Lese- oder Lernpatenschaft in unserer Grundschule, der Nachbarschaftshilfe „Kontakt“ oder im kommunalpolitischen Leben.

Die Februar-Ausgabe haben wir genutzt, um Ihnen die Möglichkeiten für eine **barrierefreie Wohnung** und die dazugehörigen Fördermöglichkeiten aufzuzeigen. In diesem Monat haben wir auch unsere **Lernpatinnen und Lernpaten** wieder in Erinnerung gebracht und die von ihnen erbrachte hervorragende Arbeit gewürdigt. Sobald die Corona-Bestimmungen es wieder zulassen und die Schule sich für die Mitarbeit der Lernpat*in-

ÄLTER WERDEN IN BUBENREUTH

Informationen für Seniorinnen und Senioren



Veranstaltung des Seniorenclubs

Aufgrund der aktuellen Corona-Situation können wir derzeit keine Veranstaltungen abhalten. Bitte haben Sie hierfür Verständnis. Sobald wieder Veranstaltungen stattfinden dürfen, informieren wir Sie rechtzeitig darüber.

Liebe Seniorinnen und Senioren,

es ist traurig, dass wir uns seit März dieses Jahres nicht mehr gesehen haben und wie es aussieht, werden wir noch einige Wochen die Füße stillhalten müssen. Das „Coronavirus“, man sieht es nicht, man hört es nicht, es ist einfach da.

Ab und an sieht man jemanden beim Einkaufen – ein paar Worte hin und her – und das wars dann auch.

Leider kann auch keine Weihnachtsfeier stattfinden – uns fehlt der Pfarrsaal, dass wir die Abstandsregeln einhalten

könnten – und das wäre momentan auch nicht erlaubt.

Uns bleibt nichts anderes übrig, die Anforderungen an uns zu akzeptieren und auf ein Wiedersehen zu freuen. Wir wünschen Euch allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes und besseres 2021.

Bleibt gesund und haltet die Ohren steif

Eurer Seniorenclub, Ernst-Heinrich Roth und sein Team

nen wieder öffnen kann, werden wir Sie sehr gerne einladen mitzuarbeiten. Lassen Sie sich versichern, Lehrer*innen und Schüler*innen freuen sich auf Sie!

Den neu erschienenen **Seniorenratgeber** des Landratsamtes Erlangen-Höchstadt mit vielen nützlichen Tipps und der dazugehörigen **Notfallmappe** haben wir im März vorgestellt – ein Thema, an das Sie immer denken sollten.

Mobilität im Alter war unser Thema in der April-Ausgabe. Mit der Hilfe von Herrn Ingo Fritz, der leider zwischenzeitlich nicht mehr unter uns ist, haben wir Ihnen die günstigsten Möglichkeiten aufgezeigt, wie Sie im Öffentlichen Personennahverkehr unterwegs sein können.

Auch vor Trickbetrüggern haben wir gewarnt und einen Artikel von Herrn POK Christoph Reh von der Polizeiinspektion Erlangen-Land veröffentlicht, der auch einen Vortrag im Seniorenclub über dieses Thema gehalten hat. Niemand hat zu diesem Zeitpunkt geahnt, dass dieses der letzte Seniorennachmittag in diesem Jahr sein würde. **Der Seniorenclub freut sich aber schon heute darauf, möglichst viele von Ihnen nach**

Aufhebung der Corona-Beschränkungen bei seinen Veranstaltungen begrüßen zu dürfen. Wir werden Sie selbstverständlich informieren, wenn es wieder soweit ist.

Aufgrund der Coronapandemie haben wir im Mai den ersten Podcast der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V. – zum Thema „**Zusammenhalt in dieser Zeit**“ veröffentlicht.

Wir haben versucht, Sie mit einigen Übungsbeispielen zur Bewegung im Alltag zu animieren.

Frühlingszeit ist Fahrradzeit. Dieses war für uns Anlass, Ihnen im Juni einige Gedanken und Tipps für den eventuellen **Kauf eines Fahrrades** mit an die Hand zu geben.

Der zweite Podcast in der Sommerausgabe des Mitteilungsblattes Juli/August widmete sich dem Thema „Zusammenhalt in den Zeiten von Corona“. Ist es in „normalen Zeiten“ schon wichtig, **Kontakte** zu seinen Mitmenschen zu hegen und zu pflegen, so ist es in der Pandemie – unter Einhaltung der erforderlichen Hygieneregeln – noch viel wichtiger. Warten Sie nicht darauf, dass jemand auf Sie zukommt, versuchen Sie selbst

auf Ihre Mitmenschen zuzugehen. In der jetzigen Zeit freut man sich schon über einen Telefonanruf, denn man merkt, es denkt jemand an mich.

In dieser Ausgabe haben wir auch darauf aufmerksam gemacht, dass **Flunkern gegenüber dem Arzt gefährlich** sein kann. Wer seinen Arzt bei wichtigen Fragen anschwandelt, riskiert seine eigene Gesundheit. Falsches Heldentum – „mir fehlt nichts“ – ist hier nicht angebracht.

Im September-Mitteilungsblatt war der Podcast dem Thema „**Einkaufen und Vorrat halten**“ gewidmet. Wir leben in einem Land, in dem alle Artikel des täglichen Lebens fast immer vorrätig sind. Trotzdem ist es wichtig, bei der häuslichen Bevorratung an das eine oder andere zu denken. In dem Podcast wurden Ihnen Ratschläge an die Hand gegeben, worauf Sie achten sollen.

Außerdem hat das Rathaus mit seiner **Pass- und Ausweisstelle** die verschiedensten Möglichkeiten aufgezeigt, wie Sie, trotz einer eventuellen körperlichen Beeinträchtigung, einen neuen Pass oder Ausweis beantragen oder abholen können.

Wie wir Sie in den letzten Jahren

ÄLTER WERDEN IN BUBENREUTH

Informationen für Seniorinnen und Senioren

schon mehrfach darauf hingewiesen haben, ist es für uns alle extrem wichtig, sich rechtzeitig und gründlich mit dem Thema **Patientenverfügung** auseinanderzusetzen. Ihre Bedeutung haben wir in der Oktober-Ausgabe erneut herausgestellt. Die **Notfallmappe** des Landratsamtes Erlangen-Höchstadt, in der auch die entsprechenden Vordrucke und Formulare enthalten sind, können Sie **im Rathaus Bubenreuth, Birkenallee 51, bei Frau Schumacher kostenlos erhalten.**

Die November-Ausgabe beinhaltet einen Text zum Thema „**Was tun bei Symptomen, die auf eine Covid-19-Infektion hindeuten**“. Wir alle haben – hoffentlich – noch keine Erfahrungen, wie die Symptome dieses neuen Virus sind. In dem Beitrag haben Betroffene berichtet, welche körperlichen Anzeichen sie hatten und welche Beschwerden es mit sich bringen kann. Wir hoffen für uns alle, niemals über eigene Erfahrungen berichten zu können.

Den letzten Absatz wollen wir wieder

– wie schon den ersten Absatz – wie im vergangenen Jahr abdrucken:

„Für die Adventszeit, die Weihnachtstage, den Jahreswechsel und das nächste Jahr wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen und Freunden viel Gesundheit, fröhliche Tage und vielleicht ein persönliches Gespräch im Laufe der Zeit.“

Ihre Seniorenbeauftragten
Manfred Winkelmann
und Hans-Jürgen Leyh

VEREINE UND ORGANISATIONEN



SV Bubenreuth e.V.

Auf dem Weg zu neuen Sportstätten in der Verlängerung ...

Das Jahr 2020 lief für die ganze Welt anders als erwartet, denn eine Pandemie ließ das Leben in vielen Ländern, die Wirtschaft und natürlich auch den Sport stillstehen. Zwischen März und Mai gab es einen kompletten Lockdown und zwang natürlich auch den SV Bubenreuth und seine Mitglieder zu einer Zwangspause. Sobald die Rahmenbedingungen es wieder möglich machten, zeigten sich die engagierten Übungsleiter aus allen Abteilungen motiviert und kreativ, um mit jeweils individuell auf die Sportstätten abgestimmten Hygienekonzepten den Trainingsbetrieb und das sportliche Angebot für die Mitglieder wieder hochzufahren. Wenn diese Zeilen geschrieben werden, besteht der sogenannte Wellenbrecherlockdown, der im November wieder zum Stillstand zwingt. Alle, die im SV Bubenreuth auf den verschiedensten Ebenen in der Verantwortung stehen, hoffen, dass die Mitglieder dem Verein die Treue halten. Wenn die Mitgliederzahl im Jahr 2021 nicht drastisch einbricht, wird der SV Bubenreuth nicht allzu geschwächt aus dem Corona Jahr herauskommen. Wir alle hoffen, dass das Jahr 2021 dann wieder unter anderen, positiveren Rahmenbedingungen

verlaufen wird und der Sportbetrieb wieder normal verlaufen kann.

Auch die Planungen zum Neubau einer Tennisanlage mussten um ein Jahr verschoben werden. Ursächlich dafür ist ausnahmsweise nicht der Virus, sondern der Bauantrag, den der Käufer des Tennisgeländes zu durchlaufen hat. Am 10. November informierte der Förderverein für ein Sportzentrum seine Mitglieder in einer Email über den Stand des Verfahrens wie folgt:

„Derzeit läuft ein vorhabenbezogenes Bebauungsplanverfahren für das Gelände der bestehenden Tennisplätze. Zeitgleich wird die Bauleitplanung zur Erweiterung der Sportanlagen am Steinbuckel vorangetrieben. Es besteht ein exklusiver, notariell beglaubigter, Kaufvertrag mit einem Investor für das bestehende Tennisgrundstück, der zahlungsauslösend wird, sobald der Investor seitens der Behörden das Baurecht erhält. Da das vorhabenbezogene Bebauungsplanverfahren von den Behörden bearbeitet wird und noch nicht abgeschlossen ist, hat dieser Investor die Bindefrist für den Kaufvertrag um ein Jahr, bis zum 31.12.2021, verlängert.“

Die Planungen für den Bau einer Tennisanlage am Fußballtrainingsgelände sind so weit vorbereitet, dass der SV Bubenreuth seinen Pflichten nachkommen kann, sobald das Verfahren so weit gediehen ist, dass die Kaufpreisfälligkeit ausgelöst und die Fläche des aktuellen Tennisgeländes übergeben wird. Das wird nach heutigem Stand im Herbst 2021 der Fall sein. Bis dahin wird die Tennisabteilung noch auf dem aktuellen Platz ihren Sport betreiben.

Wir wünschen uns weiterhin einen reibungslosen Ablauf und am Ende funktional hochwertige Sportstätten, um dem Sportverein Bubenreuth und seinen Mitgliedern im Ort langfristig eine Heimat zu bieten. Schwerpunkt des SVB wird auch weiterhin der Breitensport sein.

Ihnen Allen wünschen wir eine auch in der Ausnahmesituation einer Pandemie schöne Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest!

Bleiben Sie gesund! Und halten Sie dem SV Bubenreuth die Treue.

Der Vorstand des SVB